



Deutsche Oper Berlin

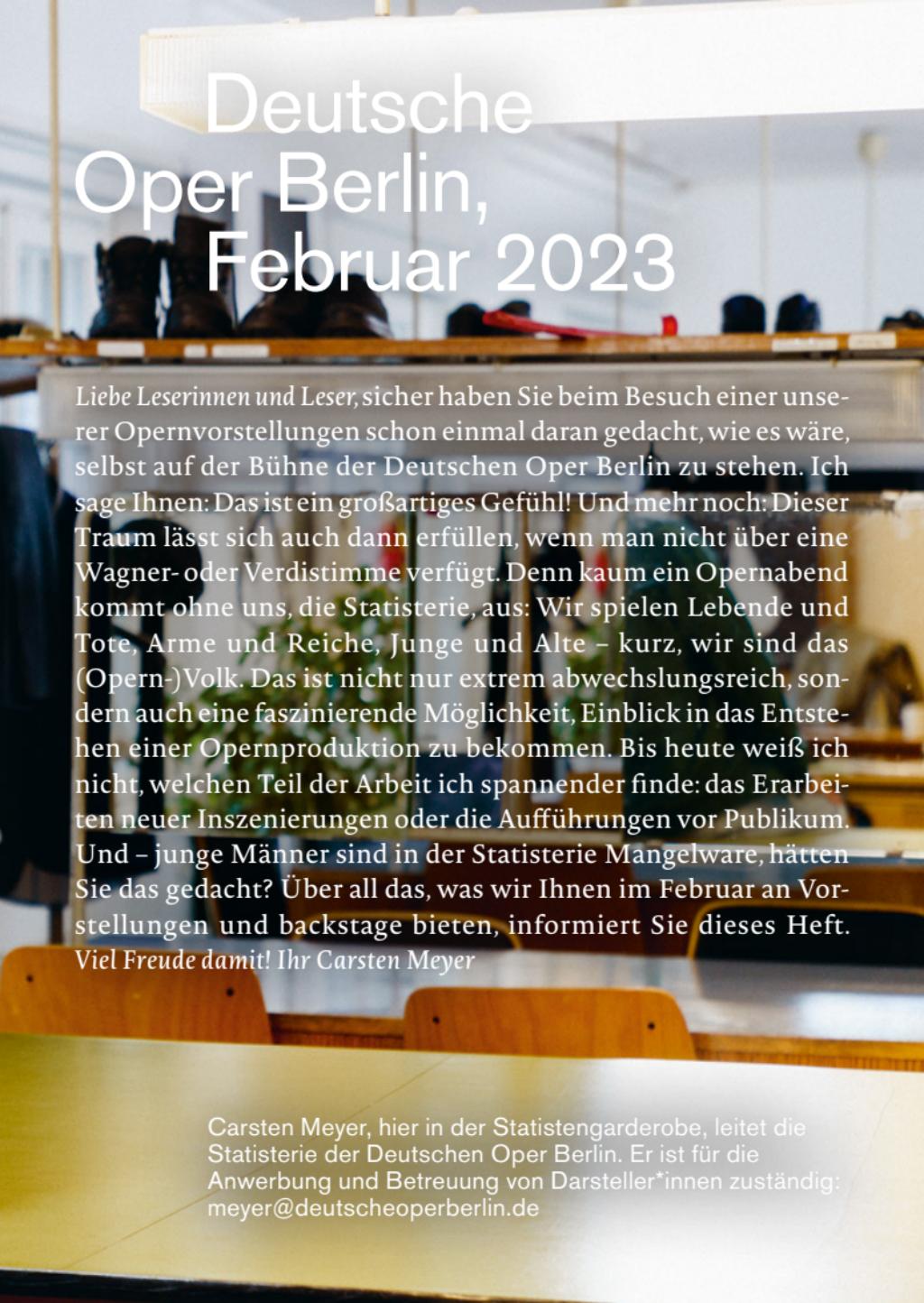
Magazin

Februar 2023

Libretto #5



Deutsche Oper Berlin, Februar 2023



Liebe Leserinnen und Leser, sicher haben Sie beim Besuch einer unserer Opernvorstellungen schon einmal daran gedacht, wie es wäre, selbst auf der Bühne der Deutschen Oper Berlin zu stehen. Ich sage Ihnen: Das ist ein großartiges Gefühl! Und mehr noch: Dieser Traum lässt sich auch dann erfüllen, wenn man nicht über eine Wagner- oder Verdistimme verfügt. Denn kaum ein Opernabend kommt ohne uns, die Statisterie, aus: Wir spielen Lebende und Tote, Arme und Reiche, Junge und Alte – kurz, wir sind das (Opern-)Volk. Das ist nicht nur extrem abwechslungsreich, sondern auch eine faszinierende Möglichkeit, Einblick in das Entstehen einer Opernproduktion zu bekommen. Bis heute weiß ich nicht, welchen Teil der Arbeit ich spannender finde: das Erarbeiten neuer Inszenierungen oder die Aufführungen vor Publikum. Und – junge Männer sind in der Statisterie Mangelware, hätten Sie das gedacht? Über all das, was wir Ihnen im Februar an Vorstellungen und backstage bieten, informiert Sie dieses Heft. Viel Freude damit! Ihr Carsten Meyer

Carsten Meyer, hier in der Statistengarderobe, leitet die Statisterie der Deutschen Oper Berlin. Er ist für die Anwerbung und Betreuung von Darsteller*innen zuständig:
meyer@deutscheoperberlin.de



DAS WUNDER DER HELIANE im März > **(11)** im Spielplan

3 Fragen

Sopranistin Sara Jakubiak singt in DAS WUNDER DER HELIANE die Titelrolle – ein Wesen von fast überirdischer Kraft, das für die bedingungslose Liebe kämpft

Seit fast fünf Jahren singen Sie Heliane. Wie hat Sie die Rolle im Laufe der Zeit verändert?

Heliane macht mich selbstbewusster. Sie ist eine der schwersten Rollen, die ich je gesungen habe. Ich muss von den tiefsten Noten zu den allerhöchsten wechseln, singe Klangfarben, die ich früher nicht kannte.

HELIANE war Ihre erste Kooperation mit Regisseur Christof Loy. Was zeichnet seine Arbeit aus?

Seine enorm weite Kreativität: Er malt wunderschöne Opernbilder, baut fantastische Architektur, lädt Menschen ein, neue Perspektiven wahrzunehmen. Und er hat mich persönlich verändert. Er hat eine Kerze in mir entzündet, mit dem Licht kann ich auf die Suche gehen nach tieferen Schichten der Charaktere.

Was lernen Sie von Heliane?

Heliane lässt mich glauben. An die Kraft der Liebe, an die Macht der Verbindung.

Online: Jakubiak erzählt, warum Heliane so schwierig zu singen ist



Gerade passiert's

Jazz & Lyrics

Jazz hat an der Deutschen Oper Berlin eine feste Heimat. Ob in der Big Band auf der großen Bühne oder bei der Reihe Jazz & Lyrics in der Tischlerei - die Mitglieder des Orchesters haben viele Talente, auch anderes als große Oper zu spielen.

Im Februar widmet sich die seit fünf Jahren bestehende Reihe Jazz & Lyrics Legenden des Jazz von Miles Davis bis Charles Mingus mit Musik, Geschichten und Anekdoten.



Jazz & Lyrics im Februar > ⑨ im Spielplan



Gerade ist's passiert

Ludwig van Beethoven

FIDELIO, 1. Aufzug



Unter den Insassen des Staatsgefängnisses befindet sich auch Leonores Mann Florestan. Um ihn zu finden, hat sie allen Gefangenen die Ketten gelöst.

Mit Beethovens Freiheitsoper wurde die Deutsche Oper 1912 eröffnet. David Hermanns Neuinszenierung hinterfragt den Jubelschluss des Stücks und lässt daran zweifeln, ob sich das Wesen der Machtausübung wirklich ändern kann.





Gleich passiert's

Rued Langgaard

ANTIKRIST, Fünftes Bild



Kurz bevor die Sterne fallen: Der ungezügelte Hass greift um sich und sät Zwietracht unter den Menschen. Es herrscht Anarchie, das Jüngste Gericht kündigt sich an.

In seiner zwischen Spätromantik und Expressionismus oszillierenden »Kirchenoper« ANTIKRIST beschwört der dänische Komponist Rued Langgaard funke sprühenden Untergangstaumel. Doch Hoffnung schimmt auf, wenn nach Gottes Gericht und dem Sturz des Antichrist ein Neuanfang bevorsteht.

Neu auf unserer Bühne



Wosner stammt aus Tel Aviv und lebt seit mehr als zwanzig Jahren in New York. Er gilt als exzelter Beethoven- und Schubertinterpret

Sinfoniekonzert im Februar > 5 im Spielplan

Der Pianist Shai Wosner spielt in Berlin Beethovens 3. Klavierkonzert. Die Werke der deutschen Klassik nennt er seine »musikalischen Vitamine«

Ich bin Israeli, und als Pianist liebe ich ganz besonders die deutsche Klassik. Das passt für mich gut zusammen. Als ich aufwuchs, war im Konzertbetrieb Israels die europäische Klassik sehr präsent. Beethovens 3. Klavierkonzert, das ich nun in Berlin spiele, ist ein ganz besonderes Werk, ein Meilenstein der Klassik. Es entstand 1803, weist aber in die Vergangenheit und die Zukunft gleichzeitig. Denn einerseits hat sich Beethoven von Mozarts c-Moll-Klavierkonzert inspirieren lassen, dessen Uraufführung damals schon fast 20 Jahre zurücklag. Einige Stellen verweisen darauf. Und andererseits wird der junge Johannes Brahms mehr als 50 Jahre später in seinem 1. Klavierkonzert einige Motive aus Beethovens Klavierkonzert aufgreifen. Hier sprechen also quasi die Jahrzehnte miteinander, auf musikalische Art. Weil etwas so Wunderbares geht, fühle ich mich zur deutschen Klassik sehr hingezogen. Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms: Das sind musikalische Vitamine für mich, das nährt mich als Musiker und hält mich gesund.

Dr. Takt



Dr. Takt kennt die besonderen Stellen so mancher Partitur – und erklärt uns ihre Faszination

**Giuseppe Verdi
LA TRAVIATA
Akt III, Violettas Arie
ab Takt 12**

Verdi setzt die hohen Holzbläser in LA TRAVIATA oft ein, um Sängerstimmen zu verstärken und einzufärben: Die Oberstimmen des Bläsersatzes spielen die Singstimme im Unisono mit. Eine Ausnahme macht die Arie »Addio ben passato«. Sie beginnt mit einem Wechselgesang von Solo-Oboe und Stimme, wenn Violetta sich, im Bewusstsein des nahenden Todes, an vergangenes Liebesglück erinnert. Wenn sie ihren Geliebten Alfredo herbeisehnt, blüht die Musik in einer ausschwingenden Melodielinie auf, die Oboe spielt die Singstimme mit. Zugleich aber setzen die Solo-Klarinette (im Sextabstand unter der Oboe) und die Solo-Flöte (eine Terz über ihr) ein. Somit spielt die Flöte die Oberstimme des Bläsersatzes. Nur hört man sie als solche nicht heraus. Vielmehr färbt ihr weicher Klang die markante Oboe mit einer Sehnsuchtsfarbe ein – intuitiv fassen wir uns ans Herz, spüren Violettas Leid.

Violetta erinnert sich im Mittelteil von „Adolfo ben passato“ an Alfredo:
 → Die Musik „blüht auf“. Nur wie?
 - Wechsel nach C-Dur, der Dur-Panotte
 der Grundtonart a-Moll.
 - weit ausschwingende Melodie in
 hohen Lägen, „dolcissimo“ + „espressivo.“

Wiederholung

I. Solo

Fl.

Ob.

Clar. in D

v.

Viol.

Vle.

Ve.

Cb.

pp dolciss.

pp dolciss.

pp dolciss.

com espress.

len - ti; Pa - mo - re d'Al - fre - do per - fi - no mi man - ca, con-

3t!

6!

vorher Pizz.

t tPS 08-3-2 etc) EP

- Instrumentation: Flöte und Klarinette spielen die Melodie eine Terc höher (Fl.) und eine Seite tiefer (Kl.) mit. Man hört sie aber kaum als eigenständige Stimme. Vielmehr fürben sie, im „Klangsohne“ Erleben Sie hier die neue Folge von »Dr. Takt« im Video
- Wechsel nach C-Dur, der Dur-Panotte der Grundtonart a-Moll.
- weit ausschwingende Melodie in hohen Lägen, „dolcissimo“ + „espressivo.“



Mein Seelenort

Der Crispy Döner neben der Deutschen
Oper Berlin

CRISPY DÖNER

Meechot
Marrero



Als die puertoricanische Sopranistin Meechot Marrero vor sechs Jahren nach Berlin kam, war vieles erst einmal fremd. Doch ein Ort wuchs ihr besonders schnell ans Herz: die Dönerbude neben der Deutschen Oper Berlin

Mein Seelenort ist der Crispy Döner gegenüber der Deutschen Oper Berlin. Ich kenne den kleinen Laden seit meinem allerersten Tag in Berlin, genauer seit meiner ersten Nacht. Für mich ging damals alles so schnell: 2016 erhielt ich nach einem Vorsingen in New York ein Stipendium, das mich an die Deutsche Oper führen sollte. Ich hatte drei Tage Bedenkzeit, aber mir war sofort klar: Das muss ich machen! Ich bin in Puerto Rico geboren und aufgewachsen, und bevor ich für meinen Master nach New Haven in die USA ging, besaß ich noch nicht einmal einen Wintermantel, zuhause gab

es keine Jahreszeiten. Und nun also Berlin, ohne ein Wort Deutsch zu sprechen – was für ein Abenteuer! Mein Flug landete am späten Abend, ich wusste nur, dass mein Apartment direkt gegenüber der Oper liegen würde und dass ich den Wohnungsschlüssel und eine Chip-Karte an der Pforte der Oper abholen sollte.

Es kam, wie es kommen musste, der Pförtner sprach kein Englisch. Nachdem wir eine Weile ratlos versucht hatten, einander auf zwei Sprachen klarzumachen, dass wir uns nicht verstehen, zog ich ein Blatt Papier aus meiner Tasche und zeichnete darauf einen Schlüssel. Und siehe da, es funktionierte! Um zu meiner neuen Wohnung zu gelangen, musste ich mit meinem Gepäck tatsächlich nur einmal die Richard-Wagner-Straße überqueren – und kam zum ersten Mal am hell erleuchteten Crispy Döner auf dem Mittelstreifen vorbei. Ich dachte: Ok, egal wie kompliziert mein Start in der neuen Stadt, auf dem neuen Kontinent auch sein wird, egal wie oft ich mich mit Händen, Füßen und Zetteln verständigen muss, ich werde zumindest zu jeder Zeit etwas zu essen in meiner Nähe haben. Das hat mich auf merkwürdige Art beruhigt.

In der kleinen Bude mit der Glasfront habe ich mir in Berlin zum allerersten Mal überhaupt etwas bestellt. Und war sofort begeistert. So begeistert, dass ich seit diesem ersten Tag einfach immer wieder herkam. Die Oper, meine Wohnung im dritten Stock des grünen Gebäudes gegenüber, der Crispy Döner genau dazwischen und ein Supermarkt um die Ecke, das wurde für die erste Zeit zu meinem Berlin – das war mein Radius. Mehr habe ich nicht gebraucht, mehr hätte ich auch nicht geschafft, denn ich durfte an der Oper sofort loslegen, stand richtig viel in Probenräumen und

auf der Bühne. Ich war gerade mal Mitte zwanzig, kam frisch von der Uni und sang in großen Repertoirestücken wie CARMEN, DIE HOCHZEIT DES FIGARO oder HÄNSEL UND GRETEL. Es fühlte sich an, als hätte ich ein paar Stufen übersprungen. Die Deutsche Oper war einfach ein großes Glück für mich. Ich weiß, wie viele junge Kolleginnen sich wünschen würden, an einem solchen Haus zu singen, und ich bin immer noch dankbar dafür – seit mittlerweile sechs Jahren.

Wie oft hat mich mein kleiner Imbiss seit dieser intensiven Anfangszeit schon vor dem Verhungern bewahrt, nach der Vorstellung, spätabends, wenn die Restaurants in der Umgebung schon geschlossen sind und ich mir noch schnell etwas mit nach Hause nehme. Oder während einer hektischen Probe, wenn es schnell gehen muss, ich aber zumindest einmal kurz den Kopf frei bekommen und nach draußen gehen möchte. Die Lage ist einfach unschlagbar für jemanden, der einen Großteil seiner Zeit in dem Gebäude auf der gegenüberliegenden Straßenseite verbringt.

Ich unterhalte mich gerne mit Menschen, das liegt wohl in meiner Natur. So habe ich nach und nach alle Verkäufer kennengelernt, die zu den verschiedenen Uhrzeiten im Crispy Döner arbeiteten. Natürlich wurden wir keine Freunde im engeren Sinn, schließlich beschränkte sich unser Kontakt auf die kurze Zeit, in der ich im Laden war. Aber die meisten wussten bald, dass ich nebenan in der Oper singe, und ich wusste, wie es ihren Frauen und Kindern geht und wie sie ihr Wochenende verbracht hatten. Es war von Anfang an so eine nette Atmosphäre, dass sich der kleine Kasten zwischen Oper und Apartment ein bisschen wie ein Zuhause anfühlte.



Köstlich! Marrero genießt einen
Döner am Tresen ihres
Lieblingsimbisses. Verkäufer
Şevket Bayram kennt die
Sängerin mittlerweile – und freut
sich über einen kurzen Plausch

CRISPY DÖNER



Urbane Gemütlichkeit: Trotz der Lage auf einem Mittelstreifen umgeben von drei viel befahrenen Straßen sind die Holzbänke und Tische im Sommer oft voll belegt

Vor zwei Jahren wollte ich nach einer Vorstellung der ZAUBERFLÖTE wiedermal noch eben etwas zu essen holen, da stand einer der Verkäufer in einem besonders schicken Hemd neben dem Dönerspieß. Ich weiß noch, wie ich ihn ein wenig aufziehen wollte und im Scherz meinte: »Na, hast du gleich noch ein Date?« Er grinste nur zurück und fragte: »Sag mal, wie alt bist du eigentlich?« »Dreißig«, antwortete ich etwas verdutzt. Er darauf mit noch breiterem Grinsen: »Nein, das bist du nicht, du bist achtzehn Jahr und zwei Minuten.« Ein Zitat aus der ZAUBERFLÖTE, so alt ist Papagena, meine Rolle. Ohne es mir vorher zu sagen, hatte sich ›mein‹ Dönerverkäufer Karten gekauft und war mit seiner Frau zum ersten Mal in seinem Leben in der Oper. Und ist danach direkt zu seiner Schicht in den Crispy Döner gegangen – im gebügelten Hemd. Das hat mich unglaublich gerührt.

DIE ZAUBERFLÖTE im Februar > (2) im Spielplan

FIDELIO im Februar > (10) im Spielplan



Neben ihrer Arbeit im Souffleusenkasten tritt Christine Buffe regelmäßig als Sängerin auf. Ihre Engagements führten sie bereits an etliche renommierte internationale Bühnen

Mein Auftritt

Christine Buffe arbeitet als Souffleuse und Sprachcoach an der Deutschen Oper Berlin – und ist ausgebildete Sopranistin. Nun ist sie bei uns als Sängerin zu erleben

Ich stehe seit über zwanzig Jahren als Opern- und Musicalsängerin auf der Bühne und arbeite seit etwa vier Jahren als Souffleuse an der Deutschen Oper Berlin. Anfangs führte das zu ziemlich lustigen Situationen, wie etwa während der Proben zu LA SONNAMBULA: Es war mein erstes Jahr in dieser neuen Rolle. Ich saß im Orchestergraben in einer Art Schuhschachtel und stimmte den Part einer Sängerin an, weil sie an diesem Tag krank war. An sich ist das nicht ungewöhnlich, nur rief der Dirigent da »Brava, weiter!«, sodass ich ihre komplette Arie sang. Sie können sich sicher vorstellen, wie verdutzt die anderen schauten. Warum singt die Souffleuse so? Was ist hier los? Ich nehme an, dass der Headcoach John Parr mich während einer dieser Proben gehört hat und so auf die Idee kam, mich für seine Reihe »Lieder und Dichter« zu besetzen. Ich freue mich wahnsinnig darauf, nun auch als Sängerin aufzutreten und im Programm zu stehen, es rundet diese insgesamt sehr schöne Erfahrung für mich ab.

Gibt es das?

Kann man eine Erschießung vortäuschen, wie in TOSCA? Helmut Ortner hat ein Buch über die Geschichte der Todesstrafe geschrieben und gibt Antwort

Wenn der Verurteilte über schauspielerisches Talent verfügt, könnte man dies durchaus glaubwürdig inszenieren. Bei jeder Erschießung werden neben scharfer Munition Platzpatronen verwendet, die Mitglieder eines Erschießungskommandos wissen nie, wer den tödlichen Schuss abgegeben hat. Diese Dramaturgie ist essenziell, sie garantiert Anonymität und entlastet das Gewissen, verlagert die Frage nach der Schuld vom Einzelnen auf ein Kollektiv. Die Gewaltgeschichte zeigt, dass sich immer Menschen finden, die dazu bereit sind, andere zu töten – solange es politisch legitimiert ist. Auch in TOSCA gibt es ein offizielles Urteil, das den Gewaltakt rechtfertigt. Hinzu kommt: Der Tod durch die Kugel ist ein Töten aus der Ferne. Die Wirkung des Blicks, die Todesangst, geht über die Distanz verloren. Auch das macht es dem Schützen leichter, die Verantwortung auf sich zu nehmen – und ermöglicht dem Todeskandidaten, seinen eigenen Tod vorzutäuschen.



TOSCA im März > (12) im Spielplan



Der Fall der Berliner Mauer
von 1989 ist eines der Beispiele
für eine friedliche Revolution
der Vielen

Was mich bewegt

A photograph showing a large, diverse crowd of people from behind, looking towards the right. They are dressed in various winter clothing like coats and scarves. The scene is set outdoors, possibly at a protest or a public gathering.

Wer macht Geschichte?

Sind es einzelne Herrscher, die den Lauf der Welt bestimmen? Oder Gesellschaften? Ein Essay über Macht und Veränderung anlässlich der Verdi-Oper
SIMON BOCCANEGRA – von Ante Jerkunica

Fiesco ist ein stolzer Mann, ein Patrizier aus der Oberschicht. Er ist stolz auf seine Wurzeln, seine Familien geschichte und die Tradition der Stadt Genua. Nun soll ein Plebejer, ein Angehöriger der Unterschicht also, Oberhaupt der Stadt werden, nämlich Simon Boccanegra, der die Piraten an der Küste vertrieb und im Geist wohl selbst einer war. Nicht genug, will Boccanegra auch noch die Tochter Fescos heiraten. Jetzt wird Fiesco, meine Figur, böse. Er schließt die Tochter ein, sie stirbt in der Gefangenschaft ihres Vaters. Das ist die Ausgangslage von Verdis Oper und man muss diese Situation so kurz und drastisch in Erinnerung rufen, um die Parallelen zu unserer Gegenwart deutlich zu machen. Zumindest so, wie ich sie sehe.

Einer der zentralen Konflikte des Westens verläuft entlang der Frage: Wie viel Experiment halten wir als Gesellschaft aus und wie rasch werfen wir die Tradition für den Wandel über Bord? Die totale Machtübernahme Boccanegras – der Stadt wie der Tochter – ist das Experiment, Fiesco steht dagegen für die Tradition. Doch Bocca negra kämpft nicht nur für die Erneuerung, die Öffnung der Gesellschaft für andere Schichten, es geht auch um schnöde Machtinteressen. Und ganz ähnlich blicke ich auf unsere zeitgenössischen Kulturmärkte: Haben wir gute Alternativen bereit, wenn die Walze des Wandels einmal über vieles hinweggefahrene ist? Fiesco wird zum Gewalttäter, als er seine Tochter einschließt, gar keine Frage. Ich kann verstehen, dass seine Form der Macht weggeräumt werden soll. Er ist kein Vorbild mehr. Aber manchmal sind neue, unfertige Lösungen gefährlicher als die alten Strukturen, das ist der Widerspruch von so vielen Revolutionen, Umstürzen oder Befreiungskriegen.

Die Zeit verändert die Sicht auf die Dinge, auch auf dieses Werk. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine ist zum Zeitpunkt dieses Textes etwas mehr als neun Monate alt. Wenn wir nun durch das aktuelle Kriegsfenster auf SIMON BOCCANEGRa schauen, stellt sich eine weitere entscheidende Frage: Wer macht eigentlich Geschichte? Sind es einzelne Akteure, die einsam politische Entscheidungen treffen und über Krieg und Frieden bestimmen, oder verdichten sich in diesen Akteuren bloß Tendenzen einer Zeit? Wir sehen, welch zerstörerische Folgen es haben kann, wenn ein Herrscher wie Putin versucht, seine Machtphantasien umzusetzen, und von längst überkommenen Prinzipien keinen Fuß breit abweicht. In seiner Psychologie der Macht ähnelt er Fiesco. Boccanegra wirkt vor diesem Hintergrund wie jemand, der Ruhe in den Staat bringen, den Krieg mit Venedig abwenden und die sozialen Schichten versöhnen möchte. Aber auch bei ihm stellt sich die Frage: Handelt er als Individuum, oder ist er Ausdruck einer gesellschaftlichen Entwicklung? Auflösen können wir dieses Spannungsfeld in der Kunst nicht, aber wir können es zeigen.



SIMON BOCCANEGRa

von Giuseppe Verdi

Musikalische Leitung Jader Bignamini

Regie Vasily Barkhatov (Foto)

Mit George Petean / Dong-Hwan Lee,

Liang Li / Ante Jerkunica,

Attilio Glaser / Jorge Puerta,

Maria Motolygina / Flurina Stucki u.a.

Premiere 29. Januar 2023



Direkt zur
Produktion

Meine Herkunft aus dem ehemaligen Jugoslawien, dem heutigen Kroatien, hat mich stark geprägt, auch was diese Frage angeht. Ich bin sicher, dass die Geschichte auf dem Balkan in den neunziger Jahren anders verlaufen wäre, wären andere Figuren an der Macht gewesen als etwa Slobodan Milošević, denn Milošević wollte eben nicht das alte Jugoslawien vereinen. Er sagte: Da wo ich bin, da ist auch Serbien. Das war nie integrierend, sondern immer expandierend gemeint.

Es gibt zum Glück auch Beispiele in der Geschichte, in denen Herrscher einem in der Gesellschaft aufkommenden Wunsch nach Wandel nachgegeben haben. Wie gewaltfrei sich Tschechien und die Slowakei voneinander getrennt haben und wie friedlich in Deutschland die Revolution 1989 verlief, war für uns immer ein Beweis, dass andere, in diesem Fall viele Köpfe auch eine andere Geschichte machen können.

Heute reden wir viel über die Spaltung der Gesellschaft. Wenn man wie ich erlebt hat, wie ein Krieg eine Gesellschaft so sehr spaltet, dass ein Dialog über Jahrzehnte unmöglich wird, sieht man das ein bisschen anders. In meinen Augen gehen wir heutzutage zu rasch von tiefen Gräben aus, wo es eigentlich nur um Kritik geht. Dazu kann man auch in der Oper viel lernen. Deshalb gefällt mir auch das Berliner Publikum so gut, eins der kritischsten der Welt. Ich bin sehr gespannt, wie es auf unseren SIMON BOCCANEGRA reagiert.

Einst mächtigster Mann Europas:
Napoleon Bonaparte gilt als
Archetyp des Alleinherrschers
von historischer Bedeutung



Die Verwandlung

Sopranistin Flurina Stucki singt in ANTIKRIST ein zwitterhaftes Wesen aus einer anderen Welt, verführerisch und abstoßend zugleich



Was für ein rätselhaftes Wesen, was für ein irres Kostüm! Wer mich als Die Große Hure auf der Bühne sieht, denkt wohl, ich hätte Ewigkeiten in der Maske verbracht, schließlich verschwinde ich ganz hinter den voluminösen Fettpolstern und dem fratzenhaften Gesicht. Das Gegenteil ist der Fall: Das Kostüm besteht nur aus zwei Teilen, dem Fat-Suit, in den ich hineinschlüpfte wie in einen Strampler, und einer Maske, die meinen Kopf bedeckt und bis knapp unter die Augen reicht. Wenn ich beide Teile angezogen habe, wird nur noch mein Mund geschminkt, insgesamt dauert das 20 Minuten. Der Anzug wurde für mich geschneidert, unter den Fettwülsten liegt ein Trikotstoff eng an meinem Körper an. Wenn ich das Kostüm trage, fühle ich mich tatsächlich verwandelt: Ich bin auf einmal schwer und ausladend in meinen Bewegungen. Gestisch und mimisch bin ich eingeschränkt, aber erlebe auch ganz neue Seiten. Für mich ist das ein lustvolles Erleben.



Tadaah: In dem Kostüm aus Schaumstoff-Fettwülsten, mit Granulat gefüllten Brüsten und einem Stoffpenis verschwindet Stucki vollständig – und hat jede Menge Spaß



Hinten, die Zweite von rechts:
Senta Aue bei den Proben

Hinter der Bühne

Senta Aue, Sängerin im Chor der Deutschen Oper Berlin, fördert mit dem Generationenchor den Austausch zwischen Jung und Alt



Die Idee kam mir während des ersten Lockdowns der Corona-Pandemie. Wir alle hatten in dieser Zeit die Beiträge über ältere Menschen gesehen, die auf einmal noch isolierter waren als ohnehin schon. Zusammen mit Kolleginnen trat ich damals wöchentlich in Seniorenwohnheimen auf, wir gaben kleine Konzerte im Freien vor den geöffneten Fenstern. Es war eine unheimlich intensive Erfahrung: zu sehen, wie manche jede einzelne Strophe eines Volksliedes mitsangen. Welche Freude das Singen auslösen kann, einfach anrührend! Für mich war klar, das müssen wir irgendwie beibehalten. Aus diesem Erlebnis ist der Generationenchor entstanden, in dem, so stellen wir uns das vor, im besten Falle drei Generationen zusammen Lieder einüben oder sich einfach nur austauschen, einander begegnen, zuhören. Inhaltlich sind wir ganz offen. Ob Volksmusik, Pop, szenische Lesungen, es ist alles möglich, jeder kann sich einbringen.

Neuland

Musik und Theater machen:
Kinder bewerben sich jetzt für
das Musiklabor, das in den
Winterferien an der Deutschen
Oper Berlin stattfindet

Texte schreiben und selbst einsprechen. Geräusche produzieren und im Soundlabor verfeinern. Elektronische Musik komponieren. Bühnenbilder entwickeln und zeichnen. In vier Laboren schaffen Kinder zwischen 9 und 12 Jahren alle Einzelteile für ein niegelnagelneues live-Hörspiel. Begleitet werden sie dabei von Elektronikbastler Alexandre Decoupinny (links), der weiß, wie man Handys, Tablets, Ananas und Bananen zu Instrumenten umfunktioniert. Claire Fristot, die aus Fotos und Video-Schnipseln den Raum gestaltet, in dem das Spektakel stattfindet. In Thomas Tichais (rechts daneben) Soundlabor entstehen die Geräusche; denn was wäre ein Hörspiel ohne Tapsen, Klieren und Rascheln? Eigene Texte schreiben und sie fürs Hörspiel einsprechen: Das erleben die Kinder mit Poetry Slammer Ken Yamamoto (ganz rechts). Erfahren Sie auf unserer Website mehr über die einzelnen Labore und unsere vier wundervollen kreativen Künstler.



Ein paar Plätze sind noch frei. Wer Lust hat, bewirbt sich jetzt bei:
jungedeutscheroper@deutscheoperberlin.de



Das Requisit

Melanie Alsdorf, Leiterin
der Requisite, über Sektgläser
auf der Opernbühne

Sektgläser zählen wohl zu den meistgebrauchten Opernrequisiten. Auf der Bühne wird oft gefeiert und kaum etwas steht so für Partystimmung wie Sektgläser. Das Material ist unterschiedlich: Manchmal sind sie tatsächlich aus Glas, vor allem dann, wenn wie in TRAVIATA angestoßen wird. Denn der Klang von echtem Glas lässt sich mit Kunststoff nicht erzielen, nicht einmal mit teurem Acrylglass. Natürlich gibt es bei echtem Glas ein Verletzungsrisiko, besonders, wenn es an einer gedeckten Tafel zu handfesten Auseinandersetzungen kommt wie bei FRANCESCA DA RIMINI. Da muss genau kalkuliert werden, welche Gläser zu Bruch gehen dürfen. Die sind dann nämlich aus Crash-Glas, einem leicht und gefahrlos zerspringenden Kunststoff. Solche Gläser gibt es nur von wenigen Herstellern, und da erfordert es immer etwas Detektivarbeit, bis wir welche gefunden haben, die genauso aussehen wie die Gläser, die heil bleiben. Billige Kunststoffgläser taugen übrigens nicht für die Bühne. Die sind zu leicht und kippen schnell um, außerdem werden sie schon nach zwei Durchgängen in der Spülmaschine matt. Und das sieht dann nicht mehr nach Party aus.



Blick zurück

Julia Marcus – Tänzerin an der Städtischen Oper von 1927 bis 1933

Hakenkreuz-Kostüm, Hitler-Maske aus Pappmaché und groteske Sprünge zu Zirkusmusik – mit ihren Kabarett-Darbietungen streute die Tänzerin Julia Marcus Salz in die gesellschaftspolitischen Wunden der Weimarer Republik. Die gebürtige Schweizerin hatte schon immer ihren eigenen Kopf gehabt: Erste Tanzstunden finanzierte sie sich 16-jährig als Aktmodell. Bei Ausdruckstanz-Legende Mary Wigman erlangte sie 1927 ihr Diplom, kam ins Ballettensemble nach Berlin-Charlottenburg. Der große Durchbruch blieb jedoch aus.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten verlor die »Halbjüdin« Marcus ihre Anstellung am Haus. Über Warschau gelang ihr die Flucht nach Paris, wo sie sich bald in den intellektuell-avantgardistischen Kreisen des Montparnasse bewegte. Durch Heirat vor weiterer Verfolgung geschützt, machte sie sich nach 1945 einen Namen als Tanzkritikerin und Übersetzerin.

Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann schauen Sie doch mal, welcher Komponist, welches Werk und welcher Regisseur sich hinter unserem Bilderrätsel verbirgt. Ein Tipp: Achten Sie darauf, wie sich das, was Sie sehen, anhört – auch in unterschiedlichen Sprachen!



Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 20.01.2023 an diese Adresse: libretto@deutscheoperberlin.de. Unter allen Einsendern verlosen wir zweimal zwei Eintrittskarten für ANTIKRIST am 10.02.2023, 19.00 Uhr, in der Deutschen Oper Berlin. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie wie immer im nächsten Heft.

Meine Playlist

George Petean, Bariton



Die Welt der Musik ist so reich, dass es mir schwerfällt, mich auf zehn Stücke zu beschränken. Ich habe daher zehn Alben ausgewählt, die mir in ihrem jeweiligen Genre besonders viel bedeuten. Angefangen von meinem Lieblingspianisten, über Filmmusik, Jazz, klassische Musik, natürlich die Oper mit ihren großen Sängerstars bis hin zu aktuellem Pop – ich bin einfach dankbar für diese wunderbare Vielfalt.

1	Dinu Lipatti / The Chopin Recordings	3:00:00
2	John Williams / Greatest Hits	2:18:00
3	Giordano / Andréa Chenier (Live)	1:52:00
4	Sarah Vaughan / The Lost Recordings	1:23:00
5	Arturo Sandoval / The Very Best Of	57:30
6	Coleman Hawkins / Coleman Hawkins Encounters Ben Webster	46:04
7	Mahler / Symphonie No. 9 (Karajan)	1:24:00
8	Verdi / Don Carlo (Karajan)	2:36:00
9	Dani de Morón / 21	1:08:00
10	Coldplay / Parachutes	41:55

Hier geht's zur
Spotify-Playlist



SIMON BOCCANEGRA im Februar > (1) im Spielplan

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin

Intendant Dietmar Schwarz

Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle

Generalmusikdirektor Sir Donald Runnicles

Konzept Grauel Publishing und Stan Hema / Redaktion Ralf Grauel;
Tilman Mühlenberg, Annabelle Hirsch / Redaktion für die Deutsche
Oper Berlin Jörg Königsdorf [verantwortlich], Kirsten Hehmeyer,
Marion Mair, Dramaturgie, Marketing / Gestaltung und Satz Lilian
Stathogiannopoulou

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de

Druck PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

Libretto erscheint zehnmal pro Spielzeit

Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de

Bildnachweis

Cover Thomas Aurin / Editorial Max Zerrahn / Drei Fragen Jonas Holt-haus / Gleich passiert's Beate Krol, Bernd Uhlig, Thomas Aurin / Neu auf unserer Bühne Marco Borggreve / Mein Seelenort Max Zerrahn / Mein Auftritt Bernd Uhlig / Gibt es das? Theodoros Koveos / Was mich bewegt Stephen Jaffe – Alamy Stock Foto, incamerastock – Alamy Stock Foto / Die Verwandlung Max Zerrahn / Hinter der Bühne Stephanie Steinkopf / Neuland Max Zerrahn / Das Requisit Friederike Hantel / Blick zurück Archiv / Meine Playlist Florina Petean / Spielplan Marcus Lieberenz, Julian Baumann, Bettina Stöß, Stefanie Steinkopf, Monika Rittershaus

Auf dem Cover Thomas Lehman (links) als Luzifer und Jonas Grundner-Culemann in ANTIKRIST



Wir danken unserem
Medienpartner.

Spielplan Februar 2023

Premieren, Wiederaufnahmen
und Repertoire – Musiktheater im
großen Saal und in der Tischlerei



LA TRAVIATA im Februar > (3) im Spielplan

Opern und Wiederaufnahmen im Repertoire

10., 12., 24. Feb. 2023

Antikrist

Rued Langgaard

Als apokalyptische »Kirchenoper« steht Langgaards lange vergessenes Werk für den Versuch vieler Künstler, nach der Katastrophe des Ersten Weltkriegs eine neue Musiksprache zu finden, die hier – an Strauss und Wagner erinnernd, Hindemith und Schönberg jedoch nicht verleugnend – dem Fin de Siècle huldigt. Ersan Mondtag kleidet das Mysterienspiel in ebenso kraftvolle wie verrätselte expressionistische Bilder.

Dirigent Stephan Zilius / Hermann Bäumer [24. Feb.]

Regie Ersan Mondtag

*Mit Thomas Lehman, Jonas Grundner-Culemann, Valeriia Savinskaia, Irene Roberts, Clemens Bieber, Maire Therese Carmack, Flurina Stucki, AJ Glueckert, Andrew Dickinson, Joel Allison, Tänzer*innen des Opernballetts*
Dauer 1:30 | Keine Pause | 16+
12. Feb.: Generationenvorstellung

22., 26. Feb. 2023

Fidelio

Ludwig van Beethoven

Beethovens einzige Oper ist ein Monolith: Bis heute gilt sie als die Freiheitsoper schlechthin und ist die wohl erste spezifisch deutsche Oper in der Kombination aus Rührstück, Rettungsoper und Humanitätsappell. Für David Hermann steht das Nachdenken über die Manipulationsmechanismen von Macht und Ohnmacht im Zentrum seiner Deutung.

Dirigent Sir Donald Runnicles

Regie David Hermann

Mit Philipp Jekal, Jordan Shanahan, N. N., Ingela Brimberg, Tobias Kehrer, Meehot Marrero, Gideon Poppe u. a.

Dauer 2:30 | Eine Pause | 13+

1., 4., 9., 17., 19., 25. Feb. 2023

Simon Boccanegra

Giuseppe Verdi

Kaum eine von Verdis Opern treibt die Frage, welchen Preis der Einzelne für politische Macht zu zahlen hat, derart auf die Spitze wie SIMON BOCCANEGRA: Aus Liebe zur Patrizierin Maria lässt sich der Plebejer Simon Boccanegra zum Dogen wählen. Doch Marias Vater, Jacopo Fiesco, hat die unstandesgemäß Liebenden für immer getrennt. Als Doge einsam an der Spitze Genuas, versucht Boccanegra nun, in Zeiten innen- und außenpolitischer Konflikte seine Utopie von humaner und gerechter Herrschaft umzusetzen. Das Dogenamt fordert klare Entscheidungen, doch politische und private Interessen durchkreuzen einander und seit Generationen ererbte Feindschaften lassen sich nicht versöhnen.

*Dirigent*in* Jader Bignamini / Yi-Chen Lin [25. Feb.]

Regie Vasily Barkhatov

Mit George Petean / Dong-Hwan Lee [25. Feb.], Liang Li / Ante Jerkunica [17., 19., 25. Feb.], Michael

Bachtadze / Joel Allison, Maria Motolygina / Flurina Stucki [19., 25. Feb.], Attilio Glaser / Jorge Puerta [25. Feb.] u.a.
Dauer 3:00 | Eine Pause | 15+
19. Feb.: *Generationenvorstellung*

3., 6. Feb. 2023

La Traviata

Giuseppe Verdi

Der einsame Tod einer gesellschaftlichen Außenseiterin ist das Thema von Verdis Oper, in der schockierend direkt zwei der großen Probleme des 19. Jahrhunderts in den Blick rücken: Die Schwindsucht und die Prostitution. Schwarze Brandwände erinnern in Götz Friedrichs requiemsartiger Inszenierung daran, dass auch der Glanz der Pariser Halbwelt verblassen muss.

Dirigent Ido Arad

Regie Götz Friedrich

Mit Mané Galoyan, Giovanni Sala, Markus Brück, Arianna Manganello, Alexandra Hutton, Gideon Poppe, Michael Bachtadze, Philipp Jekal, Andrew Harris, Patrick Cook, Daniel Nicholson, Holger Gerberding
Dauer 2:45 | Eine Pause | 13+

Opern und Wiederaufnahmen im Repertoire

2., 11. Feb.; 4. März 2023

Die Zauberflöte

Wolfgang Amadeus Mozart

In der Mischung aus Wiener Volkstheater, Freimaurermysterium und Märchen ist diese Oper die wohl meistgespielte im deutschen Sprachraum und in der farbenfroh-bildstarken Inszenierung von Günter Krämer ein Favorit unseres Publikums.

*Dirigent*in Yi-Chen Lin /
Sir Donald Runcicles [März]
Regie Günter Krämer
Mit Tobias Kehrer / Patrick Guetti,
Kieran Carrel / Andrei Danilov /
Attilio Glaser, Hye-Young Moon,
Sua Jo, Flurina Stucki / Maria
Motolygina, Irene Roberts /
Karis Tucker, Davia Bouley /
Maire Therese Carmack,
Meechot Marrero / Alexandra
Hutton, Philipp Jekal, Burkhard Ulrich, Solisten des Tölzer
Knabenchores u.a.*

*Dauer 3:00 | Eine Pause | 10+
4. März: Generationenvorstellung
& Audiodeskription*

Premieren des Staatsballetts Berlin

16. [Premiere], 18., 21. Feb.; 12.
[16.00 & 20.00 Uhr], 22. März 2023

Ek | Ekman

Mats Ek und Alexander Ekman

Mats Ek gehört zu den führenden Choreografen des 20. Jahrhunderts. Mit den Tänzer*innen des Staatsballetts Berlin erarbeitet er nun sein Stück A SORT OF..., uraufgeführt 1997 beim Nederlands Dans Theater, mit Musik von Henryk M. Górecki.

Als scharfer Beobachter richtet Alexander Ekman seinen Blick auf die zeitgenössische Tanzszene. Sein Ballett CACTI von 2010 mit Musik von Haydn, Beethoven und Schubert ist eine fröhliche Parodie auf die Exzesse dieser Kunstform und eine liebevoll pointierte Dekonstruktion der Affektiertheit dieser kreativen Szene.

A SORT OF...

Choreografie Mats Ek

*Mit Solist*innen und Corps de ballet des Staatsballetts Berlin
Musik vom Tonträger
CACTI*

*Choreografie Alexander Ekman
Mit Streichquartett des Orchesters der Deutschen Oper Berlin;
Solist*innen und Corps de ballet des Staatsballetts Berlin
Dauer 1:45 | Eine Pause*

12. Feb. 2023
Einführungsmatinee

Ek | Ekman

An einem Sonntagvormittag vor den großen Terminen der Uraufführungen und Premieren bittet Intendantin Dr. Christiane Theobald die anwesenden künstlerischen Teams zum Gespräch. Das klassische Format ermöglicht einmalige Einsichten, die sich häufig nur im persönlichen Austausch mit dem ganzen Team eröffnen.

Dauer 1:00 | Keine Pause

4., 11., 18., 25. Feb. 2023 / Foyer

Let's move – Tanzt euch warm!

Das Staatsballett und die Deutsche Oper Berlin laden samstagnachmittags alle Tanzfreudigen ein, mit Discofox, Tango, Swing u.a. den niedrigen Temperaturen zu trotzen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Sinfoniekonzerte, Kammermusik und Jazz

5. Feb. 2023
Sinfoniekonzert

Beethoven und Bruckner

Unter Stabführung von Sir Donald Runnicles gibt der israelische Pianist Shai Wosner, der für seine musikalische Integrität, Virtuosität und intellektuelle Neugier von Publikum und Kritik gleichermaßen gefeiert wird, sein Hausdebüt mit Beethovens 3. Klavierkonzert in c-Moll. Kombiniert wird das Konzert mit Bruckners 6. Sinfonie.
*Dirigent Sir Donald Runnicles
Klavier Shai Wosner
Dauer ca. 2:00 | Eine Pause | 14+*

7. Feb. 2023 / Tischlerei
4. Tischlereikonzert

Wider das Vergessen

In Wort und Ton erinnert das Gedenkkonzert an Mitglieder des Deutschen Opernhauses, die von den Nationalsozialisten verfolgt oder ermordet wurden. Vorgestellt werden Georg Freude, Beata

Malkin, Julia Marcus und Wally Ofner-Tuchler. Es erklingen Werke von Hanns Eisler, Julius Fučík, Hans Krása, Pavel Haas, Igor Strawinsky und John Cage.
*Konzept, Programmgestaltung
Benedikt Leithner
Mit Musiker*innen des Orchesters
der Deutschen Oper Berlin und
Ensemblemitgliedern
Dauer ca. 2:00 | Eine Pause | 14+*

15. Feb. 2023 / Parkettfoyer
Lieder und Dichter

Come to the Cabaret

In Opposition zum Pathos der großen Oper und dem Lebensüberdruss der Romantik machten sich Komponisten ab 1900 immer wieder den leichten, doppelbödigen Ton des Cabarets zu eigen. Der Abend mit Christine Buffel, Thomas Blondelle und Jörg Schörner bringt Beispiele von Francis Poulenc, Eric Satie, Kurt Weill und anderen zusammen. Die von John Parr konzipierte Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit dem Haus für Poesie vereint Liederabend und Lesung.

Junge Deutsche Oper

Mit Christine Buffle, Thomas Blondelle, Jörg Schörner, John Parr und Hendrik Jackson

19. Feb. 2023 / Tischlerei
Jazz & Lyrics

Jazz-Legends

Miles Davis, Charlie Parker, Charles Mingus oder Duke Ellington sind nur einige der berühmtesten Jazzlegenden. Und weil sie vor allem starke Persönlichkeiten waren, gibt es auch witzige und ernste Anekdoten über sie, die uns der Journalist und Musikredakteur Reinhard Krol an diesem Abend erzählt. Und natürlich hören Sie auch deren Hits.

Mit Rolf Zielke, Martin Wagemann, Thomas Schleicher, Oliver Link, Guntram Halder, Sebastian Krol, Thomas Richter, Igor Spallati, Rüdiger Ruppert

Moderation Reinhard Krol

Dauer ca. 1:30 | Keine Pause

Im Anschluss Artists' Lounge

5. Feb. 2023
Partizipatives Musiktheater

Präsentation des Winterferienlabors

In vier Laboren entwickeln Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren gemeinsam mit Künstler*innen ein Live-Hörspiel. Im Labor Texte/Sprechen/Poetry Slam entstehen eigene Texte und die Kinder proben diese selbst zu sprechen. Jedes Hörspiel lebt von seinen Geräuschen und Klängen, diese werden in einem weiteren Labor gesucht, gefunden, gesammelt, erzeugt und aufgenommen. Ein drittes Labor widmet sich der musikalischen Ebene, die mit digitalen Mitteln umgesetzte wird. Und damit das Ganze zu einem spannenden Live-Hörspiel Erlebnis wird, erarbeitet ein vierter Labor visuelle Elemente mit Video, Live-Zeichnen und vielem mehr. Die Workshops finden zwischen 30. Januar und 5. Februar 2023 statt.
Idee Fanny Frohnmeyer

Vorschau

März 2023

18. [Premiere], 23., 26., 30. März 2023

Richard Strauss

Arabella



ARABELLA ist die letzte Schöpfung des Erfolgsduos Hofmannsthal / Strauss. In einem der Operette nahen Ton dreht sich das Werk um die Nöte, Obsessionen und Träume einer Gesellschaft, die jeden Boden unter den Füßen verloren hat. Tobias Kratzer kehrt nach DER ZWERG an die Bismarckstraße zurück.

15., 19. März 2023

Richard Strauss

Elektra

Im ständigen Erinnern an die Ermordung des Vaters durch Klytämnestra tyrannisiert Elektra den Hof und gerät in einen wahren Rachetaumel. Strauss schöpft die Möglichkeiten des Orchesters bis ins Extreme aus und fordert von seiner Helden nicht weniger als das Maximum an Dramatik.



3. [Uraufführung] bis 16. März 2023
Chez Company für Kinder

Karaoper

Die KARAOPER ist ein interaktiver Opernfilm, der durch euer Mitwirken erst seine Richtung bekommt. Eine wilde Gemeinschaft, die durch den richtigen Ton spielerisch ins nächste Level springt. Eine solidarische Harmonie, die so stark ist, dass es nur ein Happy End geben kann.

2., 5., 8., 11. März 2023
Erich Wolfgang Korngold

Das Wunder der Heliane

Von spätromantischer Opulenz ist die Musiksprache in Korngolds Mysterienoper um einen kalten Herrscher, dessen unglückliche Frau und einen dionysischen Fremden. Christof Loy setzt dem Rausch der Töne eine asketisch konzentrierte Sicht entgegen. Die Wiederaufnahme mit Sara Jakubiak als Heliane erklingt unter Marc Albrecht.



Karten, Preise, Adressen

Tageskasse

Mittwoch bis Samstag
von 12.00 Uhr bis 19.00 Uhr.
An Feiertagen geschlossen.

Abendkasse

1 Stunde vor Vorstellungsbeginn.
Keine Abendkasse bei
Vorstellungen in der Tischlerei

Buchen Sie jederzeit bequem im Webshop

Online buchen und E-Tickets
ausdrucken oder auf mobilem
Endgerät vorzeigen!

Kaufen Sie Ihre Karten am Telefon

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr
So, Fei 12.00 – 20.00 Uhr
T + 49 30 34384 343

Freie Platzwahl

bei allen Vorstellungen im
Foyer, in der Tischlerei sowie
bei der Opernwerkstatt



Den Spielplan mit
aktuellen Besetzungen
und Preisen
finden Sie hier

Preiskategorien

- A: €16,00 – €70,00
- B: €20,00 – €86,00
- C: €24,00 – €100,00
- D: €26,00 – €136,00
- E: €32,00 – €180,00

Generationenvorstellungen

Kinder und Jugendliche bis
18 Jahre: €10,00 / Rentner und
Pensionäre: €25,00

Die Deutsche Oper Card

... berechtigt Sie zum vorgezogenen Vorverkauf für alle Vorstellungen und gewährt Ihnen eine Ermäßigung von 25% für 2 Karten je Vorstellung der Preiskategorien A bis E (ausgenommen Fremd-, Tischlerei- und Foyervorstellungen). Sie kostet pro Saison € 75,00.

Die neue ClassicCard App!

Du bist unter 30? Dann spare bis zu 90% bei Konzerthaus, Staatsoper, Deutsche Oper, Komische Oper, Staatsballett, den Philharmonikern sowie den Institutionen der ROC. Voraussetzung ist eine Mitgliedschaft, deren Jahresgebühr sich nach dem Alter der Person richtet: www.classiccard.de

Alle weiteren Ermäßigungen finden Sie auf unserer Website.

Unser Service für Sie

Libretto-Abo

Möchten Sie unser Magazin geschickt bekommen?
Dann schreiben Sie uns eine E-Mail oder rufen Sie uns an.
libretto@deutscheoperberlin.de,
T +49 30 343 84 343

Website

Alles zu aktuellen Vorstellungen der Saison 2022/23.

Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter und erhalten Sie mehrmals im Monat Spielplan-Updates und Highlights.

Social Media

Ihre tägliche Portion Oper – frisch in den Timelines von Facebook, Instagram, Twitter und YouTube: Exklusive News, topaktuelle Informationen, Veranstaltungshinweise und jede Menge Fotoeindrücke und Video-Features. Näher an uns dran sind Sie nur vor Ort.

Live-Audiodeskription

... für blinde und sehbehinderte Gäste bieten wir bei ausgesuchten Vorstellungen an.
Telefonische Spielplanansage:
T +49 30 27908776. Karten zu € 25,00 sind zu bestellen per E-Mail an info@deutscheoperberlin.de

Unsere Oper ist barrierefrei

Infos: T + 49 30 34384 343

Kontakt

Deutsche Oper Berlin
Bismarckstraße 35
10627 Berlin
T +49 30 343 84 343
info@deutscheoperberlin.de
www.deutscheoperberlin.de

Ganz aktuell!



Februar 2023

1	01	Mi.	19.30	Simon Boccanegra	C
2	02	Do.	19.30	Die Zauberflöte	B
3	03	Fr.	19.30	La Traviata	C
	04	Sa.	15.00	Let's move! Parkettfoyer auch am 11., 18., 25.02.	-
			15.30	Führung	5
			19.30	Simon Boccanegra	D
4	05	So.	17.00	Präsentation: Winterferien-Musiklabor Tischlerei	5
5			18.00	Sinfoniekonzert: Beethoven und Bruckner	A
	06	Mo.	19.30	La Traviata	B
6	07	Di.	20.00	4. Tischlereikonzert: Wider das Vergessen Tischlerei	16/8
7	09	Do.	19.30	Simon Boccanegra	C
	10	Fr.	19.00	Antikrist	C
	11	Sa.	15.30	Führung	5
			19.30	Die Zauberflöte	C
	12	So.	11.00	Einführungsmatinee:	-
			Ek Ekman	Staatsballett Berlin	
			17.00	Antikrist Generationenvorstellung	B
8	15	Mi.	20.00	Lieder und Dichter: Come to the Cabaret Foyer	16/8
	16	Do.	19.30	Ek Ekman Premiere Staatsballett Berlin	C
	17	Fr.	19.30	Simon Boccanegra	D
	18	Sa.	15.30	Führung	5
			19.30	Ek Ekman Staatsballett Berlin	C
9	19	So.	17.00	Simon Boccanegra Generationenvorstellung	C
			20.00	Jazz and Lyrics: Jazz-Legends Tischlerei	20/15
	21	Di.	19.30	Ek Ekman Staatsballett Berlin	B
10	22	Mi.	19.30	Fidelio	C
	24	Fr.	20.00	Antikrist	C
	25	Sa.	15.30	Führung	5
			19.30	Simon Boccanegra	C
	26	So.	18.00	Fidelio	C

März 2023

02	Do.	19.00	Das Wunder der Heliiane	Wiederaufnahme	C
03		10.30	Karaoper Uraufführung	Tischlerei	16/8
		19.30	Tosca		C
04	Sa.	14.00	Führung		5
		15.30	Familienführung		5
		19.30	Die Zauberflöte	Generationenvorst. AD	C
05	So.	18.00	Das Wunder der Heliiane		C
06	Mo.	10.30	Karaoper	Tischlerei	16/8
08	Mi.	18.00	Das Wunder der Heliiane		B
09	Do.	10.30	Karaoper	Tischlerei auch am 10.03.	16/8
10	Fr.	19.30	Tosca		C
11	Sa.	14.00	Karaoper	Tischlerei auch 17.00 Uhr	16/8
		19.00	Das Wunder der Heliiane		C
12	So.	16.00	Ek Ekman	Staatsballett Berlin auch 20.00 Uhr	B
13	Mo.	10.30	Karaoper	Tischlerei auch am 14., 15., 16.03.	16/8
		18.30	Opernwerkstatt: Arabella		5
15	Mi.	20.00	Elektra		B
17	Fr.	20.00	Salome		B
18	Sa.	18.00	Arabella	Premiere	E
19	So.	17.00	Elektra	Generationenvorstellung	B
		20.00	Jazz and Lyrics: A Letter from Home	Tischlerei	20/15
22	Mi.	19.30	Ek Ekman	Staatsballett Berlin	B
23	Do.	19.30	Arabella		D
24	Fr.	20.00	Salome		B
25	Sa.	14.00	Führung		5
		19.00	La forza del destino	Wiederaufnahme	C
26	So.	11.00	Konzert-Matinée der Intern. Musikakademie	Foyer	16/8
		18.00	Arabella		D
28	Di.	20.00	Lieder und Dichter: Die deutsche Tradition	Foyer	16/8
30	Do.	19.30	Arabella		D
31	Fr.	19.30	Aida	Wiederaufnahme	C

(11)

(12)

Zu links Zu utopisch Zu kaufen

die Woche

Gut informiert durch
die Woche – mit dem
taz-Journalismus
12

die Welt

Einblicke, Hintergründe und Analysen –
unabhängig, kritisch und mit dem Blick
fürs Ganze
11

die Zukunft

Perspektiven und Lösungs-
ansätze – ohne Angst und
ohne Beschönigung
22



60145
4 715487 940409
€ 4,70 Deutschland | € 5,20 Ausland
Ausgabe 11.11.2022 Nr. 12.463
www.taz.de

wochen taz

ab 12.11.2022

**Egal war
gestern**

10 für 10!
Jetzt kennenlernen:
10 Ausgaben für 10 €
taz.de/woche-10

**Die neue linke Wochenzeitung
Jetzt jeden Samstag**



DEUTSCHE OPER BERLIN

Premiere

Simon Boccanegra

Giuseppe Verdi

1./4./9./17./19./25. Februar 2023

Musikalische Leitung Jader Bignamini

Inszenierung Vasily Barkhatov



*Mehr erfahren über SIMON BOCCANEGRAs
und Tickets kaufen auf deutschoperberlin.de*

www.deutscheoperberlin.de



DEUTSCHE OPER BERLIN